Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 26 (1947)
Heft: 2

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sozialistische Monatsschrift

ROTE REVUE

26. Jahrgang *FEBRUAR 1947* *Heft 2*

HAROLD J. LASKI

Rußland und die Welt

Unter den vielen Hindernissen, die sich einem wirklichen Wiederaufbau entgegenstellen, sind wenige so hemmend wie gewisse schwerwiegende Mißdeutungen der russischen Weltpolitik, die zuweilen gutgläubig, zuweilen aber in böser Absicht verbreitet werden. Wir hören vom russischen «Obstruktionswillen», von der russischen «Durchdringungstaktik», vom russischen «strategischen Imperialismus» und dergleichen mehr. Fast alle diese «ismen» entspringen völlig der Phantasie, und sofern einige von ihnen ein Körnchen Wahrheit enthalten, lassen sie sich aus der Geschichte Rußlands auf solche Weise erklären, daß eine Verständigung mit Rußland auf Grund dieser Einsicht mindestens ebenso leicht erreicht werden könnte wie mit irgendeiner andern Großmacht.

Es ist entscheidend wichtig, sich zu erinnern, daß Rußland in diesen Krieg als eine arme Nation eingetreten ist, deren Bürger sich nahezu eine Generation lang ungeheure Entbehrungen auferlegt hatten, um ihre wirtschaftliche Ausrüstung zu modernisieren. Es ist ebenso wichtig, sich zu erinnern, daß, ganz abgesehen von den furchtbaren Menschenverlusten, die Kriegszerstörungen in Rußland möglicherweise den weitaus größten Teil der wirtschaftlichen Errungenschaften der Jahre 1917 bis 1941 vernichtet haben. Rußland will heute keinen neuen Krieg und ist auch nicht in der Lage, einen größeren Krieg zu führen, weil das seine Wirtschaft vor unerfüllbare Ansprüche stellen würde. Um diese beiden Erkenntnisse in der richtigen Perspektive zu sehen, muß man bedenken, daß nahezu fünfundzwanzig Jahre lang die andern Mächte, große wie kleine, in Rußland interveniert sind und dort Bürgerkriege unterstützt und geschürt haben; daß sie Rußland in seinen Schwierigkeiten